

L.: Wurzbach 8 und 28; Allen; ADB; K. v. Schönhals, Biographie des k.k. FZM H., 3. Aufl. 1875; A. Thürheim, Licht- und Schattenbilder aus dem Soldatenleben und der Gesellschaft, 1876, S. 203ff.; R. H. Bartsch, H. und der Aufstand in Brescia 1848, in: Mitt. des K.A., 1903; A. Luzio, Profili biografici e bozzetti storici, 1906, S. 195ff.; H. Friedjung, Österr. von 1848–60, 1908–12; R. Kiszling, Die Revolution im Kaisertum Österr. 1848/49, 1948; Österr. Soldatenfreund, Jg. 1850, S. 375, 379, 499, Jg. 1852, S. 437, Jg. 1853, S. 169; Uhlirz II/1, S. 669ff.; K.A. Wien.

Hazslinszky von Hazslin Friedrich August, Botaniker. * Käsmark (Kežmarok, Slowakei), 6. 1. 1818; † Eperjes (Prešov, Slowakei), 18. 11. 1896. Stud. in Käsmark und Sárospatak Jus und Theol. Nach kurzer Beschäftigung 1839–41 als supplierender Lehrer in Käsmark, in Debrecen als Erzieher tätig; stud. am Wr. Polytechnikum 1843–45 Math., Physik und Chemie. 1846–96 unterrichtete er Physik und Math. am evang. Collegium zu Eperjes. H. arbeitete auch auf geolog., mineralog. und zoolog. Gebiet, sein wiss. Hauptinteresse aber galt der Botanik, insbesondere den Kryptogamen. Seine Arbeiten für die Kenntnis der Moose, Flechten und Pilze Ungarns sind als grundlegend zu bezeichnen.

W.: Beiträge zur Kenntnis der fossilen Fische Österr., o. J.; Die Süßwasserfische der österr. Monarchie, 1858; Éjszaki Magyarhon viránya (Flora Nordungarns), 1864; Magyarhon edényes növényeinek füvészeti kézi könyve (Botan. Hdb. der Gefäßpflanzen Ungarns), 1872; A magyar birodalom mohflórája (Die Moosflora des ung. Reiches), 1885; A magyar birodalom zuzmóflórája (Die Flechtenflora des ung. Reiches), 1884; etc. Vgl. CSP 3, 7, 10, 12; J. Szinnyi, Bibliotheca Hungarica hist. nat. et math., 1870; G. Lindau-P. Sydow, Thesaurus litteraturae mycologicae et lichenologicae, Bd. 1, 1908, Bd. 3, 1910 (L.); Gombocz 1 (L.); Magyar Tudományos Akadémiai Almanach, 1884ff.

L.: Österr. Botan. Ztg. 22, 1872, S. 1–7 (mit Werksverzeichnis); Eperjesi ev. collégium értéktő 1896/97, S. 1–33; Földtani Közlöny 27, 1897, S. 69–71; Naturwiss. Rundschau 12, 1897, S. 155f.; Mathemat. und naturwiss. Berr. aus Ungarn 16, 1898, S. 361–69; Pótfüzetek Természettudományi Közlöny 31, 1899, S. 49–64; A. M. T. Akad. elhunyt tagjai fölött tartott emlékbeszédek IX, 10, 1899; St. Györfly, Aus dem Briefwechsel F. H.s und K. G. Limprichts, in: Jb. des Ung. Karpathenver. 41, 1914, S. 130–37; A. Kanitz, Versuch einer Geschichte der Botanik Ungarns, 1865; Gombocz, Geschichte; Botanik und Zoologie in Österr.; Szinnyi 4; Révai 9.

Hazura Karl, Chemiker. * Proßnitz (Prostějov, Mähren), 27. 10. 1859; † Wien, 20. 2. 1941. Arbeitete nach Absolv. der Techn. Hochschule in Wien vorübergehend an der Univ. unter H. Weidel, wurde dann 1883 Ass. an der Techn. Hochschule in Wien, zuerst bei Ph. Weselsky und später bei Alex. Bauer. 1889–91 war H. in der Industrie und

kurze Zeit an Fachschulen in Böhmen als Lehrer tätig. 1892 trat er als Chemiker in die Druckerei für Wertpapiere der Österr.-Ung. Bank ein, 1901 Dir.-Stellvertreter und später Dir. der Druckerei für Wertpapiere der Österr.-Ung. Bank bzw. der Österr. Nationalbank. H. war einer der Gründer des Ver. Österr. Chemiker, um dessen Entwicklung er sich große Verdienste erwarb. H.s erste wiss. Arbeiten mit H. Weidel, P. Julius und R. Benedikt betreffen verschiedene Fragen der arom. Chemie. Auf Anregung Alex. Bauers wandte er sich dann der Chemie der trocknenden Öle zu, der 1886–89 eine Reihe wertvoller Arbeiten gewidmet sind. H. wies hier unter anderem nach, daß die Säuren der trocknenden Öle Gemische darstellen, und entdeckte die zweifach ungesättigte Linol- und die dreifach ungesättigte Linolensäure. Nach seinem Eintritt in die Österr.-Ung. Bank befaßte sich H. mit chem.-techn. Problemen des Wertpapier- und Banknotendruckes. Seine Untersuchungen auf dem Gebiete des Farbendruckes fanden verschiedentlich öffentliche Anerkennung. Seine Arbeiten auf dem Gebiete der Erzeugung von Wertpapieren auf photo-mechan. Wege ermöglichten der Österr.-Ung. Bank auch den außerordentlichen Anforderungen der Kriegs- und Inflationszeit zu entsprechen.

W.: Über trocknende Ölsäuren, in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Bd. 94/II, 1886, Bd. 95/II, 1887, Bd. 97/IIb, 1888, Bd. 98/IIb, 1889; Studien über Strahlenfilter und Sensibilisatoren, in: Photograph. Korrespondenz, 1893, S. 332, 427; Farblacke aus Teerfarbstoffen für Zwecke der graph. Druckverfahren, in: Eders Jb. für Photographie und Reproduktionstechnik, 1899, S. 316, 1900, S. 456, 1903, S. 170; Verziehung von Zeichnungen auf photo-mechan. Wege, in: Photograph. Korrespondenz 1908, S. 312; etc.

L.: Österr. Chemikerztg. 22, 1919, S. 166, 32, 1929, S. 180; Mitt. Österr. Nationalbank Wien.

Hebbel Christian Friedrich, Dichter. * Wesselsburen (Norderdithmarschen, Holstein), 18. 3. 1813; † Wien, 13. 12. 1863. Als Sohn eines Maurers wuchs H. in drückenden Verhältnissen auf. Nach dem Tod des Vaters (1827) wurde er Schreiber beim Kirchspielvogt J. J. Mohr, bei dem er manche Erniedrigung über sich ergehen lassen mußte. Auf Grund seiner ersten Gedichte, deren Veröffentlichung die Schriftstellerin Amalia Schoppe ermöglichte, gelangte er mit ihrer Hilfe über Hamburg, wo es (1835) zu dem belastenden Verhältnis mit Elise Lensing († 1854) kam, nach Heidelberg und München, um sich